

Blätter

für Aquarien- und Terrarienkunde

Dereinigt mit Natur und Haus



Nr. 14

20. August 1922

Jahrgang XXXIII

Die Gattung *Cynolebias* Steindachner.

Von Dr. Ernst Ahl, Vorsitzender der Fisch-Bestimmungsstelle des B. D. A.
Mit 5 Abbildungen.

Die vor dem Kriege öfter importierte Gattung *Cynolebias* zeichnet sich durch eine ganze Reihe von Eigentümlichkeiten aus, die eine Beschäftigung mit ihr zu den anziehendsten Kapiteln des Naturfreundes machen. Wie mir Herr Dr. Wolterstorff kürzlich mitteilte, wäre es vielleicht in absehbarer Zeit möglich, diese Fischchen wieder einzuführen. Herr Dr. Wolterstorff übersandte mir auch einige Exemplare einer in Porto Alegre von A. Aldloff gefangenen Art, die sich, wie richtig vermutet („Bl.“ 1922, p. 133) als neu herausstellte.

Am merkwürdigsten ist bei der Gattung *Cynolebias*, daß Männchen und Weibchen sich nicht nur in der Färbung und Zeichnung stark unterscheiden, sondern daß auch die Männchen eine viel höhere Zahl von Strahlen in der Rücken- und Afterflosse aufweisen als die Weibchen, ein Fall von Sexualdimorphismus, der wohl einzig dastehen dürfte. Die Eier werden in den Bodenschlamm eingebettet und besitzen eine sehr lange Zeitigungsdauer; wahrscheinlich überstehen sie auf diese Weise die Trockenperiode in ihrer Heimat, da die kleinen Sümpfe und Gräben, in denen sie hauptsächlich vorkommen, während der heißen Jahreszeit

oftmals völlig austrocknen. Um Wiederholungen zu vermeiden, bitte ich Interessenten, die sich für Haltung, Pflege, Fortpflanzung usw. im Aquarium interessieren, die nachstehend zusammengestellte Literatur nachschlagen zu wollen.

Die Gattung *Cynolebias* unterscheidet sich von der nahe verwandten Gattung *Rivulus* durch die vielstrahlige Rücken- und Afterflosse; ihre Arten sind höher und seitlich zusammengedrückter als die meisten der Gattung *Rivulus*. Verbunden werden beide Gattungen durch die von Regan aufgestellte Gattung *Cynopoecilus*, bei der die Männchen den Weibchen sowohl in der Färbung wie auch in der Anzahl der Flossenstrahlen

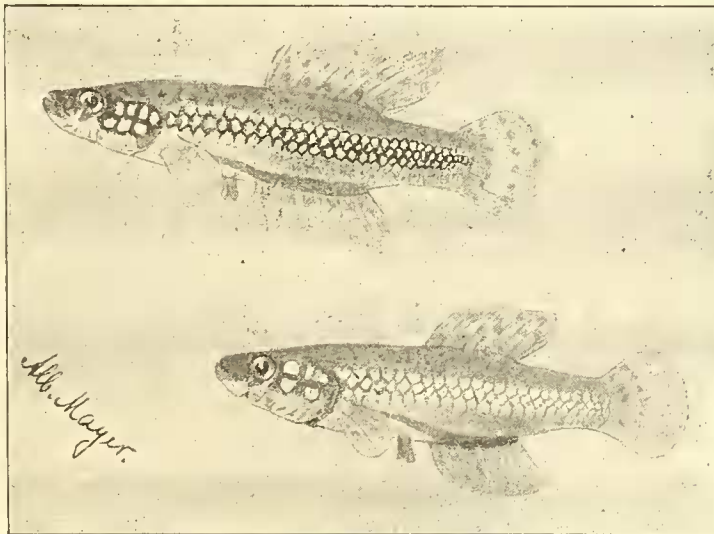


Abb. 1. *Cynopoecilus melanotaenia* Reg.
Zeichnung von Ahl, Mayer.

ähneln. Der einzige Vertreter dieser Gattung ist der erst kürzlich von Aldloff („Bl.“ 1922, p. 133) erwähnte *Cynopoecilus melanotaenia* Regan, dessen Abbildung der vorliegenden Arbeit beigegeben ist.

Bekannt sind von der Gattung *Cynolebias* acht Arten, unter denen sich eine für die Wissenschaft neue befindet, und von denen 2--3 Arten bisher lebend importiert worden sind.

1. *Cynolebias nigripinnis* Regan.

Literatur: Regan, Ann. and. Mag. Nat. Hist. 1912, p. 508 und p. 642.

D. ♂ 26; ♀ unbekannt. A. ♂ 25; ♀ unbekannt. L. lat. 28. Körperhöhe $3\frac{1}{4}$, Kopflänge $3\frac{3}{4}$ in Körperlänge. Auge $3\frac{1}{2}$ in Kopf.

Färbung (in Alkohol) olivenfarbig; ein dunkles Band zwischen und unter den Augen; Flossen bläulichschwarz; einige kleine helle Flecken an Körper und Flossen.

Heimat: La Plata. Länge des einzigen bekannten Stückes, eines Männchens, 4,5

Thumm, „W.“ 1909, p. 185. — Thumm, „W.“ 1907, p. 182. — Günther, „W.“ 1908, p. 425. — Humboldt, „Bl.“ 1909, p. 75. — *Nymphaea alba*, „W.“ 1909, p. 523. — *Salvinia*, „W.“ 1909, p. 669. — Pepp, „W.“ 1912, p. 226. — Rodewald, „W.“ 1913, p. 210. — *Biolog. Ver. ein Leipzig*, „W.“ 1913, p. 134. — *Nymphaea alba*, „W.“ 1914, p. 544. — Busse, „W.“ 1916, p. 317. — „Bl.“ 1908, p. 303. — Lotus, „Bl.“ 1911, p. 93 und 838. — Dr. Frank, *Salvinia*, „W.“ 1909, p. 669. — Rachow, „Bl.“ 1912, p. 835. — Stansch, *Ex. Zierfische*, p. 270. — Schlömp, „Bl.“ 1913, p. 596. — Träger, „Bl.“ 1914, p. 289. — Landeck, *Sonderbeilage „Bl.“* 1914, p. 55. — *Nymphaea alba*, „Bl.“ 1914, p. 485. — Gorfens, „Bl.“ 1915, p. 301. — Schreitmüller, „Bl.“ 1918, p. 121. — Brüning,

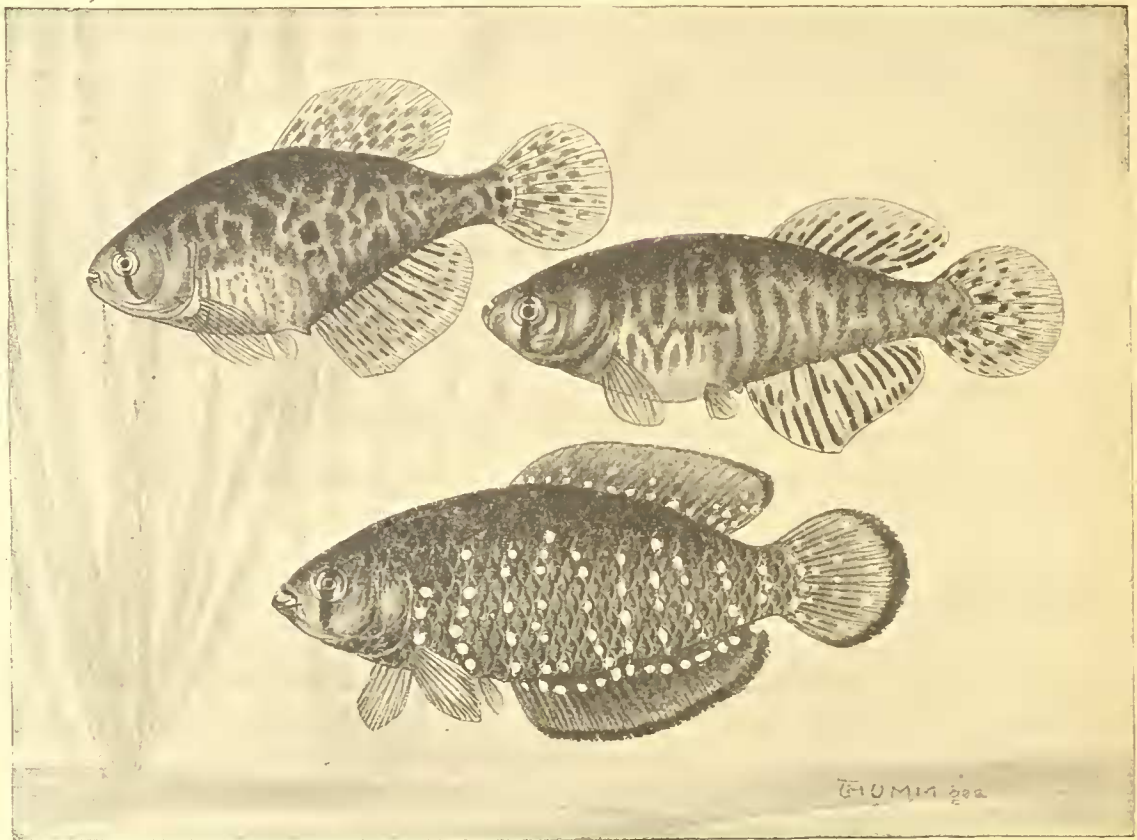


Abb. 2. *Cynolebias Bellotti* Steind. Unten ♂, oben links ♀ der gedrunghenen, rechts ♀ der gestreckten Form. Zeichnung von Johs. Thumm.

Centimeter. Diese Art ist einmal in einem Exemplar importiert gewesen, doch leider starb dieses Stück sofort nach seiner Ankunft in Hamburg (Arnold, „W.“ 1911, p. 634, unten).

2. *Cynolebias Belottii* Steindachner (Abbildung 2—4).

Literatur: *Cynolebias Belottii* Steindachner, *Denkschr. Ak. Wien*, 44, 1882, p. 9, Taf. V, Fig. 3. — Garman, *Mem. Mus. Comp. Zool.* XIX, 1897, p. 144. — Regan, *Ann. Mag. Nat. Hist.* 1912, p. 508. — Regan, *Ann. Mag. Nat. Hist.* 1912, p. 641. — Eigenmann, *Cat. Freshwater Fish. South. Amer.* 1910, p. 455. — Eigenmann, *Proc. U. S. Nat. Mus.* 1907 (32) p. 433. — Röhrer, „Bl.“ 1906, p. 418. — „W.“ 1909, p. 364. — Mandée, *Jahrbuch VII*, p. 14. —

Bilderatlas, p. 47. — Schwarz, „W.“ 1918, Heft 3. — Adloff, „Bl.“ 1922, p. 132. — *Cynolebias Belottii* var. (?) Schreitmüller, „Bl.“ 1918, p. 121.

Cynolebias maculatus, Steindachner, *Denkschrift Ak. Wien* 44, 1882, p. 10, Taf. V, Fig. 2. — Garman, *Mem. Mus. Comp. Zool.* XIX, 1897, p. 145. — Regan, *Ann. Mag. Nat. Hist.* 1912, p. 507. — Eigenmann, *Cat. Freshw. Fish. S. Amer.* 1910, p. 455. — Eigenmann, *Proc. U. S. Nat. Mus.* 1907 (32) p. 433.

D. ♂ 21—24; ♀ 16—19; A. ♂ 26—31; ♀ 22—26. L. lat. 28—30. Körperhöhe $2\frac{1}{3}$ —3, Kopflänge $3\frac{1}{3}$ — $3\frac{2}{3}$ in Körperlänge. Auge ca. 4 im Kopf. Interorbitalbreite ca. 2 im Kopf.

Färbung (in Alkohol) ♂: bräunlich; ein dunkles, senkrechttes Band durch das Auge

Flossen dunkelviolett. Manchmal senkrechte Reihen heller Flecken auf Körper und Flossen. ♀: gelblich oliven; ein dunkler Strich unter dem Auge. Körper unregelmäßig senkrecht gestreift oder marmoriert. Flossen gefleckt.

Fundort: La Plata.

Verzeichnis des Materials von *Cynolebias Bellottii* Stnd. im Zool. Museum Berlin:

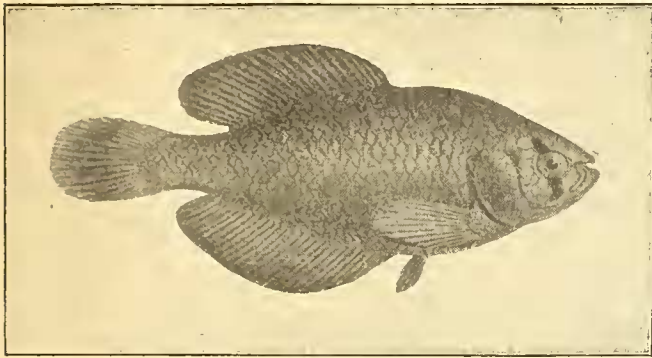


Abb. 3. *Cynolebias Bellottii* Stnd. ♂.
(Nach Steindachner.)

No. 1—4, Mus. Berol. Pisc. Rat.-Nr. 14884, Länge 5,1—6, 8 cm. ♂♂, La Plata, Matte. — No. 5—7, Mus. Berol. Pisc. Rat.-No. 14885, Länge 4,7—5,8 cm, ♀♀, La Plata, Matte. — No. 8—9 Mus. Berol. Pisc. Rat.-No. 20561, Länge 6,1—6,7 cm, ohne Fundort, Schaeme. — No. 10—11, Mus. Berol. Pisc. Rat.-Nr. 20564, Länge 8,0—8,5 cm, ohne Fundort, Matte. — No. 12—25, Mus. Berol. Pisc. Rat.-Nr. 20562, Länge 3,9—5,5 cm, ohne Fundort, Matte. — Nr. 26—59, Mus. Berol. Pisc. Rat.-Nr. 20563, Länge 3,2—5,0 cm, ohne Fundort, Matte.

Diese Art neigt sehr zu Variationen in Bezug auf Größe, Färbung, Flossenbau usw. (Standortsvarietäten). Die genaue Untersuchung dieser Spielarten erfordert großes Material von möglichst verschiedenen Fundorten mit möglichst genauer Fundortsangabe, wie es wohl in keinem Museum vertreten sein dürfte. Arnold (10. 1911, p. 618) schreibt darüber: „Während manche Seeleute behauptet hatten, die *C. Bellottii* in dem lehmigen, trüben La Plata-Strom selbst gefangen zu haben, und zwar an den flachen Ufern, wollten sie andere von weit landeinwärts aus seichten, schlammigen Sümpeln erhalten haben; so sollte mein vorhin erwähntes Wärcchen aus der Nähe von Rosario de Santa Fé in Wiesengraben erbeutet worden sein. In der Tat habe ich dann bei den verschiedenen Importen auch Unterschiede in der Größe und Färbung, besonders in der Färbung der Männchen gefunden, und zwar eine größere Abart mit Männchen bis zu 6 cm

Sotallänge, schmutzig-braun bis blaugrün mit wenig hervortretender Süpfelzeichnung an den Körperseiten und auf den Flossen, und eine wesentlich kleinere Abart mit Männchen bis zu 4½ cm Sotallänge, Normalfärbung blaugrün mit dunkelblauen Flossen, Brustfärbung tiefdunkelblau, an Körper und Flossen mit leuchtend weißen Süpfelchen. Färbungsunterschiede bei den Weibchen habe ich noch nicht gefunden.“

Rodewald („W.“ 1913, p. 210) schreibt: „Die meisten Männchen zeigen eine satt-hellblaue Färbung, worauf die weißen Süpfelchen hervorleuchten. Bei jeder Wendung zeigte sich eine andere Farbe. Die Kehle und Riemendeckel waren bei allen hellblau. Unter diesen vielen Männchen fiel hauptsächlich eins auf, welches am ganzen Körper rostbraun war, nur die Flossen waren hellblau. Die Männchen des ersten (dasselbst geschilderten) Imports hatten überhaupt eine viel intensivere Farbe wie die des letzten Imports.“

Schreitmüller („Bl.“ 1918, p. 122) beschreibt eine Varietät (Arnold's „kleine Abart?“): „*Cynolebias Bellottii* ist sehr veränderlich und tritt in zahlreichen Formen- und Farbenvarietäten auf. So besaß z. B. mein verehrter Freund Georg Gerlach-Dresden zu gleicher Zeit mit mir ein Wärcchen *Cynolebias*, welches alle Liebhaber, die es sahen, für eine andere Art ansprachen. Das Tierchen war nur halb so groß als meine Fische, das Männchen war von wunderbarer Färbung und zeigte

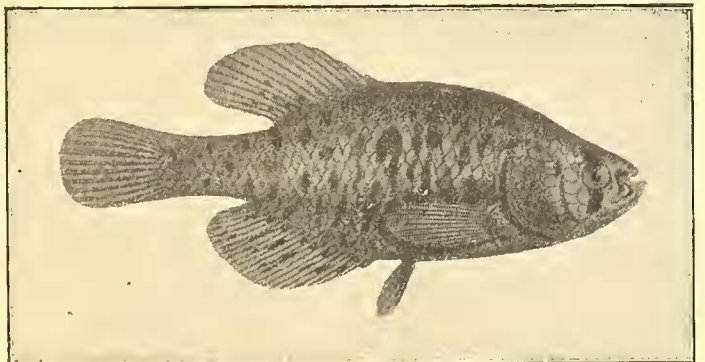


Abb. 4. *Cynolebias Bellottii* Stnd. ♀ (nach Steindachner).

viel satteres Blau als mein Männchen; die hellen Punkte traten bei ihm bedeutend intensiver hervor und die Flossenformen wichen ebenfalls ab. Gerlach hielt diese reizenden Fische ca. ½ Jahr lang, ohne daß sie gewachsen wären.“

Aus den hier angeführten Beispielen mag der Leser zur Genüge ersehen, wie

stark diese Art variiert und wie notwendig es ist, alle diese Formen auch wirklich aufzuheben und einer wissenschaftlichen Bearbeitung zugänglich zu machen. Hoffen wir, daß, wenn später der Fisch wieder eingeführt wird, Gelegenheit zu einer besseren Durcharbeitung geboten sein möge.

Cynolebias Adloffii sp. n. (Abb. 5).

D. ♂ 22; ♀ 19. A. ♂ 27; ♀ 25. L. lat. 28—29. Körperhöhe $2\frac{1}{2}$ — $2\frac{3}{5}$, Kopflänge $3\frac{1}{2}$ in der Körperlänge. Geringste Höhe des Schwanzstieles etwas über 2 im Kopf. Augendurchmesser 3 im Kopf. Interorbitalraum $2\frac{1}{2}$ im Kopf.

Färbung (in Alkohol) ♂: hell graubraun; ein schwarzer Strich durch's Auge; über

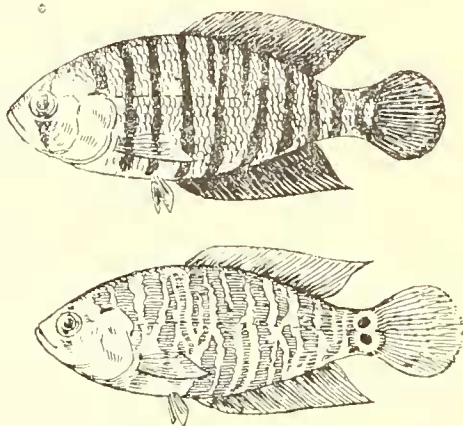


Abb. 5. *Cynolebias Adloffii* E. Ahl.
Orig.-Zeichng. von D. Schmidt nach den Typen der Art.

den Körper verlaufen 9—12 senkrechte schwarze Streifen. Rücken-, Afler-, Schwanz- und Bauchflossen schwärzlich violett, Rückenflosse mit einer Reihe hellerer Flecken an ihrer Basis. Brustflossen durchsichtig, unten mit schwarzem Saum. ♀: hell graubraun; durch das Auge ein, vielfach nur angedeuteter, dunkler Strich; mit ungefähr einem Duzend senkrechter, unregelmäßiger, nur wenig dunklerer bräunlicher Streifen und Flecken. An der Schwanzwurzel zwei übereinanderliegende tiefschwarze Flecken. Rücken-, Schwanz- und Aflerflosse farblos mit kleinen braunen Flecken. Brust- und Bauchflossen farblos. An das Weibchen des *Cynolebias Belottii* Stnd. erinnernd.

Verzeichnis des vorliegenden Materials von *Cynolebias Adloffii*: No. 1—2, Länge 4,0 (♀) und 4,4 (♂) cm, Porto Alegre, Adloff, Typen der Art Museum Magdeburg. — No. 3—8, Länge 2,8 bis 4,5 cm, Porto Alegre, Adloff, Cotypen.

Das Material ist zwischen dem Städt. Museum für Natur- und Heimatkunde Magdeburg und dem Zool. Museum Berlin geteilt worden.

Färbung im Leben (nach Adloff, „Bl.“ 1922, p. 133): „Auf dem sandfarbigen Grunde heben sich 9 schwarze Querbänder wirkungsvoll ab, diese Querbänder greifen sogar ein wenig auf die tiefblauen schwarzumrandeten großen Rücken- und Aflerflossen über. Blau sind auch die winzig kleinen Bauchflossen und die Schwanzflosse. Bauch(?)flossen (soll wohl heißen: Brustflossen) farblos, aber schwarz umsäumt, die Strahlen der Vertikalflossen heben sich dunkel vom blauen Grunde ab, so daß diese Strahlen wie eine Strichzeichnung wirken. Die Kehle und die Riemendeckel sind leuchtend türkisblau. Schräg nach vorne durch das Auge verläuft ebenfalls ein schwarzer Streifen. Die Schuppen zart verwischt, dunkel umrandet, so daß der Körper wie mit einer Netzzeichnung überzogen erscheint; der Rücken zeigt eine etwas dunklere Tönung. Das Weibchen ist von anspruchsloser Färbung, die Grundfarbe wie beim Männchen, nur matter, mit schwach grauen Querbändern; die Bauchpartie weißlichgelb, in der Schwanzwurzel zwei scharf umgrenzte schwarze Flecken, umgeben von einem hellen Hof. Sonst fehlt am ganzen Körper die das Männchen so zierende Türkisfarbe.“ Über Haltung und Zucht siehe „Bl.“ 1922, p. 134.

Cynolebias robustus Günther.

Literatur: *Cynolebias robustus*: Günther, Ann. Mag. Nat. Hist. (5) II, 1883, p. 140. — Regan, Ann. Mag. Nat. Hist. 1912, p. 507. — Regan, Ann. Mag. Nat. Hist. 1912, p. 642. — Eigenmann, Cat. Freshw. Fish. S. Amer. 1910, p. 455. — Eigenmann, Proc. U. S. Nat. Mus. (32) 1907, p. 433.

D. ♂ 22; ♀ unbekannt; A. ♂ 24; ♀ unbekannt. L. lat. 33. Körperhöhe $2\frac{2}{5}$, Kopflänge $3\frac{2}{3}$ in Körperlänge. Auge $5\frac{1}{2}$ im Kopf.

Färbung (in Alkohol): bräunlich, mit unbestimmten Querbändern; ein dunkler Streifen unter dem Auge; kleine hellblaue Flecken an Rücken- und Aflerflossen. Nur das Männchen bekannt.

Fundort: San Antonio; Buenos Aires. Anscheinend noch nicht lebend importiert.

5. *Cynolebias gibberosus* Berg.

Literatur: *Cynolebias gibberosus*: Berg, Anales Mus. Nac. Buenos Aires, V, 1897, p. 294. — Regan, Ann. Mag. Nat. Hist. 1912, p. 641.

D. ♂ 25; ♀ 17. A. ♂ 33; ♀ 26. L. lat. 37—40. Ähnlich dem *C. Belottii* in Form

und Färbung bei beiden Geschlechtern; Rücken vor der Rückenflosse gekrümmt, eine Reihe von knöchernen Tuberkeln tragend; Kopf knochig, mit postorbitalen Tuberkeln.

Fundort: Provinz von Buenos Aires. Noch nicht lebend importiert. Totallänge 8,5 cm.

6. *Cynolebias porosus* Steindachner.

Literatur: *Cynolebias porosus*: Steindachner, S. B. Wf. Wien 74, 1876, p. 173, Taf. X, Figur 3. — Garman, Mem. Mus. Comp. Zool. XIX, 1897, p. 143. — Eigenmann, Cat. Freshw. Fish. S. Am. 1910, p. 455. — Regan, Ann. Mag. Nat. Hist. 1912, p. 507. — Regan, Ann. Mag. Nat. Hist. 1912, p. 642. — Eigenmann, Proc. U. S. Nat. Mus. 32, 1907, p. 433.

D. ♂ unbekannt; ♀ 18. A. ♂ unbekannt; ♀ 20. L. lat. 40. Körperhöhe fast gleich der Kopflänge, ca. 3 in Länge. Auge 5 in Kopf. Die Körperfärbung (in Alkohol) ist schmutzig rötlichbraun und nur an der Bauchseite gelblichweiß. Die Rückenflosse geht zunächst dem oberen, die Afterflosse am unteren Rande in ein dunkles Grau über.

Fundort: Bernambuco.

Totallänge 7,5 cm.

Der von Brüning (Bilderatlas, p. 48) als *C. porosus* beschriebene Fisch gehört wahrscheinlich nicht dieser Art, sondern den *C. elongatus* Stnd. an. *C. porosus* dürfte bisher noch nicht lebend importiert worden sein.

Cynolebias elongatus Steindachner.

Literatur: *Cynolebias elongatus*: Steindachner, Denkschr. Wf. Wien, 44, 1882, p. 11. — Eigenmann, Proc. U. S. Nat. Mus. (32), 1907, p. 433. — Eigenmann, Cat. Freshw. Fish. S. Am. 1910, p. 455. — Regan, Ann. Mag. Nat. Hist. 1912,

p. 506. — Regan, Ann. Mag. Nat. Hist. 1912, p. 642. — Franck, „Bl.“ 1914, p. 29.

? *Cynolebias porosus* Brüning (non Stnd.) Bilderatlas, p. 48.

D. ♂ unbekannt; ♀ 17. A. ♂ unbekannt; ♀ 20; L. lat. 45—50. Körperhöhe $3\frac{1}{3}$, Kopf 3 in Körperlänge. Auge 6 in Kopf. Färbung (in Alkohol) Weibchen: bräunlich; ein dunkles, senkrechtcs Band durch das Auge; senkrechte Flossen gefleckt. Nur das Weibchen bekannt.

Heimat: La Plata; bis 14 cm Länge.

Diese Art ist schon einmal importiert worden; der von Brüning als *C. porosus* bezeichnete Fisch dürfte hiermit identisch sein.

8. *Cynolebias Holmbergi* Berg.

Literatur: Berg, Anales Mus. Nac. Buenos Aires, V, 1897, p. 296. — Regan, Ann. Mag. Nat. Hist. 1912, p. 642.

D. ♂ 21; ♀ 17. A. ♂ 25, ♀ 21. L. lat. 60. Kopf $3\frac{1}{3}$ — $3\frac{1}{2}$ in Körperlänge.

Färbung (in Alkohol) gelblich; ein dunkles Band auf dem Kopf.

Heimat: Provinz von Buenos Aires. Totallänge 30 cm. Noch nicht importiert.

Zum Schluß möchte ich der Hoffnung Ausdruck geben, daß diese, für die Zimmeraquarien so außerordentlich gut geeigneten Fische recht bald und in recht großer Mannigfaltigkeit eingeführt werden. Wie aus dem schon oben erwähnten Schreiben des Herrn Adloff aus Porto Alegre zu ersehen ist, dürfte es vielleicht in absehbarer Zeit möglich sein, auf diesem Wege auch andere „Neuheiten“ zu importieren! Also: Glückauf!

□

□□

□

Zwei selten große Würfe eines Schwertträger-Weibchens (*Xiphophorus Helleri* Gthr.)

Von Wolfram Junghans, Biologe der Decla-Bioscop-Film A.-G.

Von allen Seiten, sowohl Züchtern als auch Liebhabern, kommt besonders in letzter Zeit wohlzuverstehendes Klagen und lebhaftes Bedauern über das nun schon 7 Jahre lang anhaltende Ausbleiben von Importfischen, allein schon deshalb, weil dieses Ausbleiben von Importen gleichbedeutend ist mit immer schneller vorwärtsschreitender Entartung (Degeneration) der

alten Bestände. Es ist im Grunde genommen sehr erstaunlich, daß die Entartung der Zierfischbestände in Deutschland nicht schon früher einsetzte. Bei manchen Fischarten ist aber selbst heute noch trotz dauernder Nachzucht aus den vorhandenen gewesenen Beständen ohne Blutauffrischung durch Importe von Degeneration nur wenig oder gar nichts zu mer-